

Arbeitstagung in Dresden

Die Leitung des deutschen Buchhandels kann mit Genugtuung verzeichnen, daß es bisher gelungen ist, den Vertrieb der vielgestaltigen Ware Buch trotz aller Schwierigkeiten, wie sie Kriegszeiten mit sich bringen, in zufriedenstellender Weise ohne behördliche Eingriffe im Wege der Selbstverwaltung durchzuführen. Die Ausnahme für die Gattung Schulbuch, die sich letzthin notwendig machte, beruht im wesentlichen auf anderen Voraussetzungen wie lediglich solchen des Vertriebs.

Grundsatz war und ist auch jetzt noch, mit möglichst wenig Anordnungen auszukommen und die erforderlichen Maßnahmen hauptsächlich auf das Verantwortungsbewußtsein und die Einsatzbereitschaft der Berufsangehörigen abzustellen. Daß es dabei ohne Opfer für den einzelnen nicht abgehen kann und nicht abgeht, versteht sich von selbst. Bestimmte Tatsachen lassen sich eben mit bestem Willen nicht aus der Welt schaffen, so z. B. die, daß die neue und die etwa noch vorhandene ältere Produktion zur Deckung des ungeheuer gestiegenen Bedarfs nicht mehr ausreichen, und daß insbesondere derjenige Teil der neu erscheinenden Werke, der nach Abspaltung der Sonderbedürfnisse für den Vertrieb durch den Buchhandel übrig bleibt, nicht zulangt, um jedem Sortimenten so viel Exemplare zuzuführen, wie er braucht oder wünscht.

Es kann sich demnach bei Vertriebsmaßnahmen nicht darum handeln, alle Bedürfnisse zu befriedigen, sondern nur darum, einen zu klein gewordenen Bestand möglichst gerecht zu verteilen. Das ist die eine Seite des Problems. Die andere aber ist, bei dieser Verteilung auf die Verknappung an Personal und Material, auf die Beanspruchung der Beförderungsmittel usw. Rücksicht zu nehmen und den Vertrieb so einfach und so sparsam wie möglich zu gestalten.

Dabei ist wichtig, nach beiden Seiten, ja sogar nach drei zu blicken, nicht allein also nur auf Verlag und Sortiment, sondern auch auf den Grossisten und den Kommissionär, und die gegenseitigen Interessen möglichst gerecht auszugleichen.

Mit dieser Zielrichtung hat vom 26. bis 28. Juli eine Arbeitstagung in Dresden stattgefunden, zu welcher der Stellvertreter des Vorstehers eingeladen hatte. Der Kreis der Teilnehmer war etwas größer als bisher im Kriege gezogen, um Vertretern aus verschiedenen Gegenden des Reichs Gelegenheit zur Meinungsäußerung zu geben; denn wenn die Entscheidung auch bei der Führung liegt, so kommt es ihr doch sehr darauf an, Erfahrungen zu hören und Anregungen zu erhalten.

Das Kernproblem der Verteilung ist die Abgrenzung zwischen dem Bestellverfahren, wie es bisher im Buchhandel gehandhabt worden ist und für manche Verlagszweige auch jetzt noch gilt, und der Zuteilung, der Neuerung und Kriegserfindung des Buchhandels im eigentlichen Sinne. Sie ist nicht ohne Härte für viele Berufsangehörige, hat sich aber doch im großen und ganzen für die Zweige schöne Literatur und Jugendbuch bewährt. Ja es besteht, das haben die Dresdner Verhandlungen gezeigt, nicht nur der Wunsch, sondern die Notwendigkeit, sie zu erweitern und insbesondere zu verschärfen. Am weitesten ging bei der Beratung die von Verlegerseite vertretene Forderung auf totale Zwangsanwendung im Bereich der beiden genannten Verlagszweige. Davon wurde abgesehen; wie bisher soll Zwang vermieden werden. Wohl aber wurde die Erwartung ausgesprochen, daß möglichst alle Angehörigen der beiden Fachgruppen die Zuteilung anwenden, zumal der Verleger beim Bestellverfahren

nach Lage der Sache auf Rationierung und somit auf Zuteilung ebenfalls nicht verzichten kann. Einheitlich gefordert wurde dagegen eine Verschärfung in der Richtung, daß der Schwall von Bestellungen, der beim Verlag bei Zuteilung immer noch eingeht, abgedämmt wird. Sortimenten, die sich an diese Vorschrift nicht halten, werden erhebliche Nachteile, im Wiederholungsfalle sogar Strafen, in Kauf nehmen müssen. Dagegen sind auch im Zuteilungsverfahren Fälle denkbar, wo die Unterbindung jeder Bestellung eine Härte, ja vielleicht sogar Unvernunft bedeuten würde. Insoweit ist die Bildung einer Reserve beim Verlag und ein besonderes Reversverfahren angeregt worden.

Der Vereinfachung des Bücherverkehrs dient die Zusammenfassung der Lieferungen im Beischlußverkehr. Es gibt immer noch Sortimenten, die glauben, ohne Kommissionär auskommen zu können, ja vielleicht sogar im direkten Verkehr besser zu fahren. Mögen sie aus den besonderen Verhältnissen ihrer Firma Recht haben, im Bereich des Zuteilungsverfahrens ist ihre Sonderhaltung nicht tragbar, deshalb sollen sie für die Einbeziehung ausscheiden.

Bisher galt für Großauflagen die Vorschrift, daß sie nur im Bestellverfahren ausgeliefert werden. Damit sollte eine möglichst weitreichende Verteilung gewährleistet werden. Die Verhältnisse haben sich geändert. Die vertriebstechnischen Voraussetzungen beim Verlag lassen es dringend erwünscht erscheinen, daß er nicht zu den Bestellungen vom nicht ins Zuteilungsverfahren einbezogenen Sortiment auch noch besonders Bestellungen von denjenigen Firmen erhält, denen er zuteilt. Mehr als er ihnen in angemessenem Rahmen im Zuteilungsverfahren zukommen läßt, werden sie auch auf Bestellungen nicht erhalten; deshalb sollen und können sie sich und dem Verlag die Arbeit der Ausschreibung und Bearbeitung ersparen.

Dem Bestreben einer möglichst gerechten Regelung entspricht es, daß der Verlag zu angemessener Berücksichtigung der Barsortimente und Grossisten angehalten wird; denn deren Aufgabe ist es, denjenigen Firmen etwas zukommen zu lassen, die nicht in die Zuteilungslisten des Verlags aufgenommen werden konnten.

Alle diese Anregungen werden in einer Anordnung des Vorstehers veröffentlicht werden. Sie waren die Grundlage einer ausgedehnten, sich über einen ganzen Tag erstreckenden Beratung. Selbstverständlich stand aber das Thema Zuteilung nicht allein zur Debatte. Eine Beratung über die Gestaltung des Vertriebs kann an einer Reihe von Gesichtspunkten, die aufs engste damit zusammenhängen, gar nicht vorübergehen. Man könnte fast behaupten, daß es kaum eine buchhändlerisch betriebswirtschaftliche Frage gibt, die hier nicht hereinspielt. So wurden denn auch noch sonstige Themen mit behandelt und zum Teil durch Kurzreferate eingeleitet, wie der Verkehr über Leipzig, die Zweckmäßigkeit von Bezirksauslieferungsstellen und die Sicherung der Betriebe in Ausweichlagern.

Das sich über drei Tage erstreckende Beisammensein bot auch reichlich Gelegenheit zum beruflichen Gedankenaustausch zwischen den Sitzungen. Dresdner Berufskameraden hatten es sich angelegen sein lassen, die Freizeiten so schön und genußreich zu gestalten, daß der Aufenthalt am schönen Elbestrom den Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird. Den Dresdnern aber sei, ohne einzelne Namen zu nennen, herzlichst gedankt.

Dr. Heß